

hier zweimal zur Aber gelassen, ich fürchte, daß sie schwindfüchtig wird, das wäre ein unerseklicher Verlust. Wenn man die Ehre hat sie zu kennen, würdigt man den ganzen Werth ihrer Seele und die Richtigkeit ihrer Denkart. Ich bin ihr wahrhaft zugethan und leide selbst durch ihren Zustand, den sie mit Muth und beinahe mit Gleichgiltigkeit erträgt. Du warst der erste, welcher ihre angenehmen Eigenschaften entdeckte, das macht Deinem Scharfsinne Ehre.“ Als dann Leopold die glückliche Ankunft der Gräfin meldet, fährt er fort: „Das ist eine von den seltenen Frauen, nicht wegen ihrer Gestalt, sondern wegen ihrer Denkungsart, welche mir bewunderungswürdig erschien.“ Die Gräfin kehrte 1775 wieder nach Wien zurück und schien hergestellt. Im nächsten Winter trat ihr Leiden wieder stärker auf, sie konnte nicht mehr in Gesellschaft, nicht in's Theater gehen und brachte die Abende zu Hause zu. Joseph kam damals oft zu ihr, erzählte ihr, las ihr vor. Im Frühjahr 1777 wurde sie immer schwächer und der Kaiser, der damals in Frankreich reiste, erhielt in Paris die Nachricht ihres Todes. Auch ihre Schwester, die Fürstin Eßterhazy, starb an derselben Krankheit. Joseph hatte keine Leidenschaft für die Gräfin Windischgrätz, aber er verehrte sie und war sehr von ihrem Tode erschüttert.

Geniß haben alle diese Gefühlsströmungen die Seele Josephs nicht ausgefüllt. In jenen Jahren wurde die Theilung Polens vollzogen, der Jesuitenorden aufgehoben, im Staatsrath wurden die wichtigsten Reformen in Anregung gebracht und Joseph war in fortdauernder Arbeit und Thätigkeit. Aber eben diese Thätigkeit führte ihn immer wieder in den Kreis der fünf Damen zurück. Im Anbeginn hatten ihn die